

Er hatte geendet, aber noch schaute er verklärten Auges hinauf zum dunklen Sternenhimmel, als wenn er seines Vaterlandes künftiges Schicksal aus den goldenen Gebilden lesen wollte: da umschlangen ihn zwei Arme und ein Mund ruhte auf seinem. Ein Mann war aus der Kajüte getreten und hatte den lieblichen Klängen zugehört. „Freund meiner Seele, Du hier?“ rief er entzückt und „Dante“ und „Guido!“ erscholl es aus Beider Munde. Die Freude der beiden Freunde läßt sich nicht beschreiben; lange schwelgten sie in stummer Umarmung und dann konnten sie nicht Worte genug finden, ihre Gefühle auszutauschen. „Wo ist Primavera?“ war Dante's erste Frage. Guido deutete schweigend nach den Sternen. „Sie ist zum ewigen Frühling eingegangen,“ fuhr Dante fort; „wohl ihr!“ —

„Du wunderst Dich, mio carissimo, mich hier zu finden?“ sagte Guido. „Du weißt, daß wir Unglücksgefährten waren; ich wurde verbannt, zurückgerufen und wieder verbannt, je nachdem unsere Partei siegte oder unterlag; als aber Florenz das unselige Bündniß mit Robert von Neapel einging, da ward mir der Weg zur Rückkehr auf immer versperrt, und seitdem irr' ich nun, wie Ahasver, von Ort zu Ort, ohne bleibende Stätte. Armer Freund, Du hast meinetwegen gelitten! Aber verzage nicht, Deine Unschuld wird noch erkannt werden und Florenz wird noch seinen Ruhm in Dir suchen. Alle unsere Freunde sind vorangegangen; der größte unter ihnen bist Du und wahrlich einer der treuesten ich. Könnten wir den Rest unserer Tage beisammen verleben und einst Hand in Hand, in's ewige Jenseit gehen, wo uns Beatrice und Primavera empfangen wird.“

(Beschluß folgt.)

Gesellschafter im Literatur- und Kunst-Leben.

* * * König Ludwig von Baiern hat, laut eines Cabinetschreibens an den Freiherrn von Wachelde in Braunschweig, dem Direktor der Erzgießerei in München, dem berühmten Stiegelmaier, den Auftrag ertheilt, die Büste Ferdinand's v. Schill nach der über das todte Heldenhaupt v. Howaldt genommenen Maske des edlen unerschrockenen Antlitzes, lebensgroß in Erz zu gießen und auszuführen. —

* * * Mit dem Beginn April's werden in München „Theeblätter“ erscheinen, an denen unter andern Namen der Herzog Max in Baiern, Graf Poggi, Freiherr v. Maltitz und Dr. Daxenberger Theil nehmen wollen. — Eine belletristische Zeitschrift ersten Ranges thut

in München sehr noth, denn das bis jetzt sich mühsam fortfristende „Museum“ ist eine schöne Capewirthechaft.

* * * Ein Herr Lindner giebt „Münchener Lebensbilder“ heraus, welchen Lithographien beigegeschlossen werden. —

* * * Am 20. Februar wurde zu Elgin (Schottland) der Grundstein zu dem Denkmale des Herzogs v. Gordon gelegt. Es wird eine 90 Fuß hohe Säule tuskischer Ordnung, auf welcher die Statue des Verstorbenen zu stehen kommt. Ein Blatt meint, die Höhe des Monuments stehe zu den Verdiensten des edeln Herzogs nicht ganz in Verhältniß.

* * * Im Ditmarschen (Dänemark) wird ein Denkmal für Wolf Isebrand, einen schlichten Bauer, beabsichtigt, welcher sich mit 300 Helden am 17. Februar 1500 in eine auf dem Dufentduvelswarf eilig aufgeworfene Schanze legte, und mit dieser Handvoll Leute tapfer wie Leonidas 30,000 Dänen, Holsteiner und Deutsche, welche unter Anführung des Königs Johann v. Dänemark, des Herzogs Friedrich v. Holstein und vieler deutschen Ritter und Edlen Ditmarschen zu erobern kamen, nicht allein aufhielt, sondern sogar mit Beihülfe seiner hinzueilenden Landsleute dermaßen schlug, daß des Heeres ganzer Troß in die Hände der siegestrunkenen Ditmarscher fiel, die berühmte, sie-gewohnte „große Garde“ unter Anführung des Junkers Glenz gänzlich aufgerieben wurde, und überhaupt von vier Feinden kaum einer zurückkehrte. Wolf Isebrand hat gewiß sein Denkmal eben so ehrlich verdient als Miltiades, Leonidas, Wilhelm Tell und andere Helden. —

Dyonis.

Quereia.

Wenn auch einmal Blüthenregen
Auf mich niederfällt,
Bald muß Sturm ihn weiter fegen
Fort in alle Welt.

Wenn heut Abend Wein die Sorgen,
Mir die schwarzen stört,
Ach! sie kommen wieder morgen,
Wenn's bis dahin währt.

Wenn einmal am Tisch, am grünen,
Mir das Glück gelacht,
Wollt' es nie mir lange dienen,
Hat mir aufgesagt.

Wenn aus schönem Auge Liebe
Mir entgegenblinkt,
Welches Glück! — Wenn es nur bliebe:
Doch mein Stern versinkt.

R. v. Groscreutz.